



Naturschutz: eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

DBV-Fachforum zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen

Katja Zippel

Die Umsetzung und Weiterentwicklung von produktionsintegrierten Naturschutzmaßnahmen sind Schwerpunkte des Verbundvorhabens „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“. Wie können erfolgreiche Maßnahmen breit und dauerhaft auf den Flächen etabliert werden? Ein DBV-Fachforum hat sowohl etablierte staatliche als auch innovative private Finanzierungswege vorgestellt und diskutiert.

Immmer mehr Landwirte und Landwirtinnen sind bereit, Naturschutzmaßnahmen auf ihren Flächen umzusetzen. Es geht nicht mehr primär um die Frage ob, sondern wie entsprechende Maßnahmen gestaltet werden. Der landwirtschaftliche Berufsstand stellt sich der Verantwortung für die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft und integriert bereits vielerorts deren Schutz und Förderung in die betrieblichen Abläufe.

Maßnahmen in die Produktion integrieren

Die Maßnahmen selbst werden stetig weiterentwickelt, vor allem hinsichtlich der ökologischen Wirksamkeit. Ziel dieses Ansatzes ist es, Flächen für Naturschutzmaßnah-

men nicht aus der Produktion zu nehmen, sondern weiterhin für die Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln oder erneuerbarer Energien zu nutzen. Der Vergleich von Produktionskosten und Erträgen führt dann schnell zu Fragen der Finanzierung: Wie können produktionsintegrierte Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft finanziell ausgestaltet werden? Und das möglichst gesichert über einen längeren Zeitraum, so dass auch längerfristige Effekte erzielt werden können?

Gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertschätzung wichtig

Auf Einladung des DBV trafen am 3. Mai 2018 mehr als 60 Gäste aus der Landwirtschaft und dem Naturschutz in Berlin zusammen, um diese Fragen bei einem Fachforum zu diskutieren. Der Präsident des Bauern- und Winzerverbands Rheinland-Pfalz Süd und DBV-Umweltbeauftragte, Eberhard Hartelt, eröffnete die Veranstaltung mit der Forderung nach praxisnahen und wirtschaftlich tragfähigen Lösungen, die gesamtgesellschaftlich unterstützt werden.

In seinem Einführungsvortrag würdigte Prof. Dr. Peter H. Feindt von der Humboldt-Universität zu Berlin die proaktive Auseinandersetzung der Bauern und Bäuerinnen mit dem Thema und gab einen Einblick in verhaltenswissenschaftliche Ansätze, welche Faktoren das Engagement

Links: Für praxisnahe und wirtschaftlich tragfähige Lösungen im Naturschutz, die gesamtgesellschaftlich unterstützt werden, plädierte DBV-Umweltbeauftragter Eberhard Hartelt.

Auch gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertschätzung seien wichtige Motivationsfaktoren für Naturschutz, konstatierte Prof. Dr. Peter H. Feindt, Humboldt-Universität zu Berlin.



Fotos: Katja Zippel



Das Fachforum

war eine Veranstaltung des Verbundprojektes „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“, welches im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durchgeführt wird. Der DBV koordiniert das Verbundprojekt, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie mit Mitteln der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert wird.

Beiträge des Fachforums online unter www.lebendige-agrarlandschaften.de

für den Naturschutz beeinflussen. Demnach ist ein finanzieller Anreiz über den Kostenausgleich hinaus nur ein Faktor unter vielen, der Landwirte und Landwirtinnen zu Naturschutzmaßnahmen motiviert, vor allem bei nicht staatlich finanzierten Maßnahmen. Wichtig sind auch nichtmonetäre Funktionen wie zum Beispiel die gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertschätzung.

Regionale Maßnahmenkalkulation

Beispiele für regional angepasste Kalkulationen von Naturschutzmaßnahmen im Ackerbau wurden anhand des vom DBV koordinierten Projekts „Lebendige Agrarlandschaften“ und des Projekts F.R.A.N.Z., das federführend von der Umweltstiftung Michael Otto und dem DBV durchgeführt wird, verdeutlicht. Das Maßnahmenentgelt wird hier ausgehend vom Erlösverlust aufgrund der Ertragseinbußen gegenüber dem klassischen Anbau und unter Berücksichtigung von Kosteneinsparungen (z. B. Saatgut bei reduzierter Saatgutstärke) und Maßnahmenkosten (z. B. zusätzliche Arbeitskosten) berechnet. Je nach Projektansatz werden darüber hinaus Transaktionskosten einbezogen. In beiden Projekten wurde deutlich, dass die regional angepasste Kalkulation im Vergleich zu den pauschalen Durchschnitts-Sätzen je Bundesland für Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen einen wichtigen Faktor für die Akzeptanz von Maßnahmen darstellt.

Staatliche versus marktorientierte Finanzierung

Mit der Weiterentwicklung des staatlichen Fördermanagements könnten nach Einschätzung der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume zukünftig sogenannte Kooperationen ein wichtiges Instrument zur flexiblen, regionalen und zielorientierten Umsetzung von Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen darstellen. So wie es bereits in den Niederlanden praktiziert wird, insbesondere in intensiven Ackerbauregionen, wo das System programmierter Flächenmaßnahmen nicht greift.

Im Vergleich zu staatlichen Förderungen mit striktem Kontroll- und Auflagensystem sind private Lösungen für landwirtschaftliche Betriebe oft flexibler und unkomplizierter. Das AgoraNatura-Projekt setzt mit einem Online-Marktplatz auf ein nachfragebasiertes Modell der Inwertsetzung von Ökosystemleistungen und entsprechender Investitionen durch interessierte Privatpersonen und Unternehmen. Dabei geht es jedoch nicht darum, andere Finanzierungsmöglichkeiten abzulösen, sondern vielmehr, bestehende Finanzierungslücken zu ergänzen. Unabhängig von jeglichen Fördersystemen arbeitet auch die ODAS GmbH mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammen, die Wildpflanzen als Inputsubstrat für Biogasanlagen anbauen. Bei einem mehrjährigen Anbau und unter Beachtung der Anbauhinweise können die Betriebe mit der Vergütung von ca. 50 Prozent des Maisertrages vergleichbare Erlöse erzielen. Die Stiftung Kulturlandpflege in Niedersachsen wiederum setzt für die Firma Cargill gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben in der Region verschiedene biodiversitätsfördernde Maßnahmen um.

Honorierung über den Lebensmitteleinzelhandel

Über die Produktkennzeichnung durch Logos, die auf die biodiversitätsfördernde Landbewirtschaftung hinweisen, können verbesserte Vermarktungschancen sowie für Verbraucherinnen und Verbraucher nachvollziehbare Preisaufschläge durch den Lebensmitteleinzelhandel etabliert werden. Während sich das Projekt des WWF Deutschland auf ökologisch wirtschaftende Betriebe beschränkt, zeigte das Beispiel von IP-Suisse aus der Schweiz, wie ein Biodiversitäts-Label in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen auf allen Stufen auch in größerem Maßstab wirken kann.

Landwirtschaft und Naturschutz passen zusammen

In der Diskussion mit dem Publikum herrschte Einigkeit darüber, dass der Schutz und die Förderung der Biodiversität in den Agrarlandschaften gesamtgesellschaftliche Aufgaben sind und somit Landwirtschaft, Wirtschaft, Verbraucherinnen und Verbraucher gleichermaßen gefordert sind. Wichtig ist daher, die entstehenden Kosten auf mehrere Schultern zu verteilen und auch regionale Konzepte und Kooperationen weiter auszubauen.

